

„To which revelation, the Old or the New, is the reference in this text?“ (S. 137). Mit dem Vorwurf gegenüber den Häretikern, sie hätten den Wortlaut des Bibeltextes gefälscht, wird man vorsichtiger sein müssen. Eine demnächst in meinen „Neutestamentlichen Abhandlungen“ (Bd. 11, Heft 5) erscheinende Schrift von Bischof Bludau wird darüber Aufklärung bringen. Zu viel wird S. 267 aus τα λόγια τοῦ Θεοῦ im sogenannten zweiten Römerbrief des Klemens von Rom (2, 13, 3) herausgelesen, wenn damit „the Scriptures, including the Gospel“ gemeint sein soll. Ebenso ist (S. 30) der Hinweis auf das kurze Zitat aus der Tempelreinigungsszene im Dialog mit Trypho bei Justin eine Uebertreibung, um daraus λόγια = die Evangelien als Ganzes zu erschließen.

Solche kritischen Einzelbedenken ändern meines Erachtens nichts am Gesamtergebnis. Und für seine Herausarbeitung bleibt dem Verfasser der Dank der Bibelwissenschaft.

Münster i. W.

M. Meinerz.

5) **Die soziale Lage der Christen im apostolischen Zeitalter.** Von Dr. Rudolf Schumacher. 8^o (42). Paderborn 1924, F. Schöningh.

In ansprechendster Darstellung orientiert Schumacher über die sozialen Zustände der Urkirche: Bei Juden wie bei Griechen waren es nicht ausschließlich die niederen Kreise, die den Weg zu Christus fanden. Der an Zahl geringere Einschlag der Gebildeten und Besitzenden war infolge seiner größeren Leistungsfähigkeit sicher nicht bedeutungslos. Eine Proletariatsbewegung war das Christentum nie. — Für Vorträge sehr geeignet. Ein paar Fehler sind leicht forriggerbar (S. 20, Z. 18 fehlt „worden“; S. 23, Z. 5 lies: arbeiten will; S. 35, Z. 1 gehört der Beistrich nach „Möglichkeit“).

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

6) **Die Botschaft vom Gottesreich.** (Zweites Buch der ethisch-religiösen Darlegungen „Neues Leben“ von Hermann Muckermann.) Mit einem Titelbild. 1. und 2. Aufl. Kl. 8^o (92). Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Geistvoll und begeistert sucht Muckermann dem, der ihm zu folgen vermag, und das ist der Hauptsache nach wohl doch jeder höher Gebildete, Jesus ans Herz zu legen als den, der den Weg zur Seligkeit gelehrt hat und vorangegangen ist und mehr noch durch die Heilstat am Kreuzeshügel als durch das Heilswort des Seligkeitsberges uns und sich erlöst hat.

Herzensreinheit wird S. 15 und 20 zu eng gefaßt. „Wie hast du mich verlassen“ (S. 85) ist unzureichend. Perioden wie S. 10, Z. 1 bis 7 könnten wohl vermieden werden. Die gewaltigen Sätze der Peroratio der Bergpredigt wirken, als löse gereichte Kriterien unseres Christentums (S. 66 f.) gefaßt, zusammenhangtötend. Prächtig ist die Partie über die Dauerehe (29 ff.) und über die Totenerweckung des Liebesgebotes durch das Kreuz (79 ff.).

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

7) **Urchristentum und katholische Kirche.** Von Georg Bichlmair S. J. Innsbruck-Wien-München, „Tyrolia“.

Das vorliegende Buch ist aus Vorträgen entstanden, welche sein Verfasser im Jahre 1922/23 an der Wiener katholischen Volkshochschule gehalten und die er nun „in erweiterter und überarbeiteter Form einer breiteren Öffentlichkeit“ übergeben hat. Was sonst nur in einzelnen Aufsätzen und Monographien enthalten ist, soll hier in zusammenfassender Darstellung geboten, die „einseitig apologetische Methode“ anderer Werke über das Urchristentum mit einer positiven Wertung der darin eingeschlossenen Schätze zur Förderung des christlichen Lebens vertauscht werden, wiewohl keine systematische oder gar erschöpfende Darstellung des Gegenstandes beabsichtigt ist.